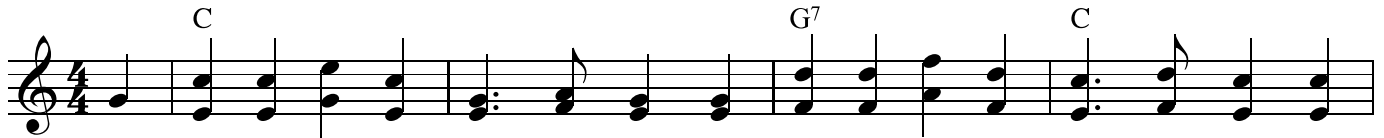


Es steht ein Baum im tiefen Tal

www.franzdorfer.com



Es steht ein Baum im tie - fen Tal, war o - ben breit und un - ten schmal, dar -
"Ei, pfi at di Gott, mei li a - ber Schatz, weil ich auf sie - ben Jahr muß fort." Und
Als sie - ben Jahr' ver - flos - sen sein, im Gar - ten ging das Mäd'l al - lein. Da



un - ter stand im Mon - den-schein ein Bursch und ein Mä - del ganz al - lein.
mußt du sie - ben Jah - re wan - dern, ich hei - rat kei - nen an - dern."
kam mit stol - zen Schrit - ten ein Sol - dat wohl her - ge - rit - ten.

4. "O, du schwarzbraunes Mäd'l mein,
was machst du hier so ganz allein?
Ist dir dein Vater und Mutter krank,
oder hast du heimlich einen Mann?"

5. "Mir ist mein Vater und Mutter nicht krank,
ich hab auch heimlich keinen Mann.
Heut sinds drei Wochen und sieben Jahr,
daß mein Schatz gewandert war."

6. "Gestern war ich in der Stadt,
wo dein Herzliebster Hochzeit hatt'."
Und wie sie hatt' dies Wort vernommen,
da ist ihr gleich das Weinen kommen.

7. Er zog ein Tuch aus seinem Sack,
worinnen ja ihr Name lag:
"Ich hab dich nur so viel probiert,
was du zur Botschaft sagen wirst."

8. "Tritt her, tritt her, in meine Arm',
wir treten hin zum Traualtar
und wölln so lang beisammen bleibn,
bis daß uns der liebe Gott wird scheid'n!"

9. Was wünschen wir zu diesen Ehr'n?
So viel der Himmel zu Nacht hat Stern'.
Wir wünschen ihnen Glück und Seg'n
und allezeit ein fröhlich's Leb'n!